

Deutschland.

Berlin, 11. Januar. Das Oesterreich das Augustenbürgische Treiben in Holstein in ziemlich ausgedehntem Maße gewähren läßt, ist weder so auffallend, noch für die preussische Politik so bedenklich, als dies gemeinlich angenommen wird. Denn nichts kann natürlicher sein, als daß Oesterreich für die dereinstige definitive Regelung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse sein Mitbestimmungsrecht nach Möglichkeit zu verwerthen sucht. Für diesen Zweck aber bietet sich das Augustenburgerthum als ein nicht erst zu schaffendes, sondern bereits vorgefundenes und zugleich so geeignetes Mittel dar, daß man nach Lage der Dinge unbedenklich behaupten kann: das Augustenburgerthum todtmachen hiesse der Annerxion in die Hände arbeiten. Weil man aber eben dies Letztere von Oesterreich weder erwarten, noch billigerweise verlangen kann, so darf man es auch nicht gar befremdlich finden, daß die österreichische Regierung Etwas am Leben läßt, was für sie in gewissem Sinne augenblicklich unerlässlich ist. Auf der andern Seite geschieht aber auch durch das Wiener Kabinet schlechterdings nichts, was das Streben nach einer definitiven Lösung der Herzogthümerfrage in Gemeinschaft mit Preußen erschweren könnte, und was von der Absicht einer Einberufung der Stände oder der Aufstellung einer neuen Kandidatur durch die Zeitungen gegangen ist, hat sich Alles als leeres Gerücht erwiesen. Es ist zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin in den letzten Wochen oder Monaten auch nicht das Allermindeste vorgekommen, was etwa als eine reale Grundlage jener Gerüchte irgend betrachtet werden konnte.

Dem Pariser „Constitutionnel“ ist wieder einmal ein interessanter error passiert. Bei Gelegenheit der Besprechung des in Berlin zu gründenden Rauch-Museums bricht das gelehrte Blatt in die pathetischen Worte aus: So kann der Deutsche selbst den Tempel der Kunst und Museen nicht ohne Cigarren, ohne Rauch betreten!

Das Staatsministerium trat heute Mittag in einer Sitzung zusammen. Das Kabinetstonspiel wird nunmehr morgen (Freitag) zusammengetreten.

(Kr.-Z.) Gegen die Nichtberatung des Budgets treten die Abgeordneten Prof. Mommsen und Dr. Me ein. Andererseits veröffentlicht der Abg. Dr. Bernhardt einen Brief gegen die Beratung; er will, daß die Abgeordneten aufhören sollen zu arbeiten ohne Resultat. Da die Session und also die Entscheidung so nahe ist, hat es keinen Zweck mehr für uns, alle diese Briefe abzu drucken. Wir sind noch heute überzeugt, daß die Beratung des Budgets nicht abgelehnt werden wird.

Der Vertreter Spaniens am russischen Hofe, Herzog von Ossuna, hat sich mit der Prinzessin Elisabeth, Tochter des Prinzen Friedrich Wilhelm zu Solms-Braunsfels, General-Lieutenant à la Suite der Armee, verlobt. Die Prinzessin ist geboren am 12. November 1837.

Der Abgeordnete des Strehlener Wahlkreises Herr von Binde-Obendorf, kündigt in der letzten Nummer des Kreisblattes seinen Wählern an, daß Gesundheits-Rücksichten ihn veranlassen, den übrigen Theil des Winters in einem südlichen Klima zuzubringen, und daß es ihm daher unmöglich sein werde, wenigstens in den ersten Monaten der bevorstehenden Landtags-Session seinen Platz im Abgeordnetenhaus einzunehmen. Er fordert seine Wähler auf, darüber sich zu erklären, ob er unter solchen Umständen sein Mandat niederlegen solle, oder ob sie es vorziehen, während der wahrscheinlich kurzen Session unvertreten zu bleiben.

Aus Königsberg vom 10. d. schreibt die „Dstr. Ztg.“ Folgendes: Der sogenannte Mohrunger Abgeordnetenprozeß wurde gestern in zweiter Instanz vor dem ostpreussischen Tribunal verhandelt und das freisprechende Urtheil des Mohrunger Kreisgerichts dahin abgeändert, daß die 17 Abgeordneten (Dr. Bender-Katharinenhof, Donalies-Miluhnen, Frenzel-Moruzaczen, Gerlach-Bandlau, Generallandschafts-Rath Häbler-Sommerau, Landschafts-Direktor v. Hoyerbed-Nickelsdorf, Dr. Joh. Jacobi, Dr. Müller, Kallau v. d. Hofe-Dhra, Papendieck-Viep, Plehn-Morrosoczyn, Preuss-Heilsberg, Regierungs-Assessor Schmiedke-Gr. Lengski, v. Hennig-Berlin (früher Monchott-Schlich-Erottingen, Pfefferschlager Weese-Thorn und v. Buchholz-Kuppen) als Verbreiter der zu Gotha in Stollbergs Verlage erschienenen Schrift: „Was thut dem Landmann in Preußen Noth?“, Jeder unter Annahme mildernder Umstände wegen Verletzung der §§. 102 und 100 des Str.-G.-B. zu einer Geldbuße von 50 Thlr. (zusammen 850 Thlr.) event. 14 Tagen Gefängniß und in die Kosten zu verurtheilen, auch dem Staatsministerium, als beleidigtem Theil, die Befugniß zur Publikation des Urtheilspruchs zu erteilen und die inkriminirte Schrift zu vernichten sei. Die Ober-Staatsanwaltschaft hatte beantragt, mildernde Umstände auszuschließen und auf 6 Wochen Gefängniß und 30 Thlr. Geldbuße, event. noch 14 Tage Gefängniß zu erkennen.

Wie versichert wird, haben die vier Regierungen, welche den italienischen Handelsvertrag unterzeichnet, vor einigen Tagen diesen, so wie das Schlussprotokoll den anderen Zollvereinsregierungen mitgetheilt, mit der Einladung, die Ratifikation Behufs des Austausches nach Berlin gelangen zu lassen. Die Einladungen sollen in ähnlicher, aber nicht identischer Form gehalten sein.

Wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, hat die Lassalle'sche Testaments-Angelegenheit — welche bekanntlich erst nach langen Streitigkeiten zwischen den natürlichen und den Intestat-Erben geschlichtet wurde — jetzt nachträglich für einen der ernannten Testaments-Erelutoren noch unangenehme Folgen gehabt, indem er dadurch in einen Konflikt mit den Behörden verwickelt worden ist.

Insterburg, 9. Januar. In der heutigen Sitzung des Kriminalsenats des Appellationsgerichts wurden vier Anklagen ge-

gen den Redakteur des „Bürger- und Bauernfreundes“, J. Reitenbach, in zweiter Instanz verhandelt. Die Erkenntnisse erster Instanz wurden theilweise bestätigt, theilweise die erkannten Geldstrafen erhöht. Im Ganzen wurde Reitenbach zu einer Geldstrafe von 60 Thalern verurtheilt.

Danzig, 9. Januar. Auf die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die Nichtbestätigung des zum unbefohlenen Mitglieds des Magistrats wiedergewählten Herrn Hirsch ist seitens des Oberpräsidenten der Provinz Preußen der Bescheid eingegangen, daß die Wahl des Herrn Hirsch nunmehr bestätigt sei.

Iserlohn, 10. Januar. Die „Elsfelder Ztg.“ schreibt: Der Bürgermeister von Iserlohn ließ gestern die Mitglieder des Kuratoriums der Realschule davon benachrichtigen, daß er den Direktor derselben, Herrn Dr. Meißel, seines Amtes vorläufig entsetzt habe. Ueber den Grund zu dieser Maßregel waltet noch ein geheimnißvolles Dunkel.

Mühlheim a. Rh., 6. Januar. Unter den mit den Anordnungen wegen mikroskopischer Untersuchung u. s. w. unzufriedenen Messern befindet sich auch ein Herr Franz Deugler; derselbe macht heute im „M. Vbl.“ Folgendes bekannt: „Mit dem Heutigen gebe ich wegen des sich täglich mehrenden Trichinen-Sandals meine Schweinemetzgerei dran und verkaufe die noch vorräthigen Baaren zu herabgesetzten Preisen.“

Kappeln, 8. Januar. Am vorgestrigen Tage ist mit der Aufmessung der Heringszäume und zwar von Arnis an begonnen worden. Unter Oberleitung des Kanal-Inspektors Wiggers, der in den nächsten Tagen hier eintreffen wird, und unter Zugrundelegung der seiner Zeit von dem Dampfsboot „Komet“ aufgenommenen Pläne, werden diese Arbeiten vorläufig von dem Landmesser Delleßen zu Klosterkrug und dem Polytechniker Bödnern ausgeführt. Diese Thatsachen zeigen, wie sehr es der Regierung mit der gründlichen Regulirung der Schlei-Schiffahrt Ernst ist. Dem Vernehmen nach schreiten die Angelegenheiten der Schlei-Brücke auch rüstig vorwärts. Die schließliche Genehmigung zu dem modificirten Plane und Kostenanschlag des Brückenbaues ist eingetroffen. Dem Vernehmen nach steht in Kurzem eine weitere Auszahlung der Entschädigung für die Lieferungen an die Armee im Jahre 1864 mit 10,000 Mark in Aussicht; gleichzeitig können wir mittheilen, daß die Pensions-Angelegenheit der Invaliden aus den Kriegsjahren von 1848—50 jetzt regulirt ist; dieselben ziehen je nach ihren Verhältnissen und ihrer Arbeitsunfähigkeit die angemessenen Pensionen vom 1. April 1865 an gerechnet.

Zondern, 7. Januar. Der Gouverneur General v. Mantuffel ersuchte heute telegraphisch den hiesigen Amtmann Bleiden, sich bei der alten Mutter Jissen, hiesiger Rathskellnerin, nach ihrem Befinden zu erkundigen, ihr seine Theilnahme zu bezeugen und ihm sodann darüber Mittheilung zu machen. Die Theilnahme für die alte, einfache, anspruchslose Frau, welche jedoch bei ihren Gästen recht beliebt ist, und beiläufig bemerkt, sich ganz wohl befindet, hat folgenden Grund: Vor einigen Tagen hatten die Soldaten neben der Kirche Zielübungen und blindes Schießen, wobei sie gegen den Rathskellner gerichtet standen. Eines der Gewehre, ohne Wissen des Musketers und dessen Unteroffiziers noch geladen, ging los. Die Kugel slog durch eines der Rathskellnerfenster und ein Splinter derselben verwundete genannte Mutter Jissen am Kopfe, jedoch so unerheblich, daß dadurch ihr guter Humor auch nicht im Mindesten scheint beeinträchtigt zu sein. Da sie sehr schwerhörig ist, hat sie die Ursache ihrer Verwundung erst nachträglich erfahren, sich dann aber auch sofort zum Major begeben, um durch ihre Fürbitte eine Bestrafung des unglücklichen Schützen abzuwenden; auch hat sie den Amtmann ersucht, diese Bitte dem Gouverneur, unter Dankagung für die Theilnahme, recht warm vorzutragen.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Die gefestigte Versammlung verhandelte vorgestern zwei wichtige Gegenstände, nämlich Erstens die Frage der Reorganisation unserer Handelskammer (Antragsteller Banquier Reinach), und Zweitens die Post-Angelegenheit zwischen Thurn und Taxis und der freien Stadt (Antragsteller Dr. Reutirch). In Bezug auf die Handelskammer, deren Reorganisation sowohl der Senat, wie die Legislative und die ganze Kaufmannschaft wünschen, schlägt die Kommission als Radikalmittel ein neues Wahlgesetz für die Ergänzungswahlen der Handelskammer vor, welche sich bisher selbst ergänzte. Aber diese vorgeschlagene Wahlart ist so sehr complicirt (die drei hiesigen Regierungsgewalten sollen mit der Handelskammer 21 Wahlmänner aus dem Handelsstande ernennen), daß sie schwerlich vom Senate gutgeheissen wird, und auch dem Handelsstande wird sie wohl nicht willkommen sein, da im Grunde nur seine Gesamtheit die Wahl der Wahlmänner zusteht. — In Bezug auf die Post werden nur die früheren Anträge, auf die der Senat noch nicht geantwortet hat, erneuert. Dieselben lassen sich in Folgendem zusammenfassen; 1) Kündigung des Vertrages mit Thurn und Taxis und Abkauf des Privilegiums gegen bundesrechtliche Entschädigung. 2) Eventuell wird gewünscht, daß der Vertrag gründlich modificirt und namentlich der Frankfurter Regierung die volle Autorität in Bezug auf die Anstellung der Beamten und Besoldung derselben überantwortet würde. Daß der Senat auch mit der Taxis'schen Verwaltung nicht sehr zufrieden ist, geht schon daraus hervor, daß er mehrere Unterhandlungen mit Taxis in Bezug auf Abänderung des Vertrags in neuerer Zeit abzubrechen sich genöthigt sah.

Man vernimmt, daß die Hessendarmstädtische Regierung vom Senat die Auslieferung Johann Nonges verlangte, welcher wegen Beleidigung des Bischofs v. Kettler in Mainz daselbst zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt ist. Der Senat soll das Gesuch um Auslieferung abgelehnt haben.

Karlsruhe, 9. Januar. Die Nachrichten, welche über

das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs durch den — wie bereits gemeldet — in diesen Tagen von Bevey zurückgekehrten Prinzen Karl, Großherzogliche Hoheit, hierher gelangt sind, lauten, der „Karlsru. Ztg.“ zufolge, auf das Erfreulichste. Die Erwartungen, welche Seitens der Aerzte an diesen Aufenthalt geknüpft wurden, erfüllen sich in befriedigendster Weise. Es sind die rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, welche Sr. Königliche Hoheit während des Aufenthalts in Baden im verfloffenen Herbst in so hohem Grade belästigten, in der ersten Zeit nur nach längeren Pausen aufgetreten und in den letzten Wochen fast ganz ausgeblieben. Das allgemeine Befinden ist nunmehr ein so günstiges, daß man zu der Erwartung berechtigt ist, daß die Abwesenheit Seiner Königlichen Hoheit sich nur noch auf wenige Wochen erstrecken werde.

Karlsruhe, 9. Januar. Die Eingabe der kirchlich-gesinnten protestantischen Geistlichen (der sogenannten Protestgeistlichen) an das Ministerium des Innern um Entfernung Scharfkeils von der Leitung des protestantischen Prediger-Seminars ist abschlägig beschieden worden. Es hat diese Sache nach der kurzen Vorbescheidung des Ministers einfach bei der ablehnenden Antwort des Oberkirchenraths auf die erste Eingabe der Geistlichen ihr Bewenden.

Wien, 9. Januar. Die ungarische Gratulations-Deputation ist entzückt von der Haltung ihrer erlauchten „König“ bei der gestrigen Audienz. J. Maj. sprach die Antwort in stichendem Magyarisch und in freier Rede, ohne sie von einem Schriftstück abzulesen. Aufgefallen ist, daß in dem Bericht der amtlichen „Wiener Zeitung“ über die Audienz die Deputirten als Mitglieder der „Magnaentafel“ und „Deputirtenafel“ bezeichnet werden — zwei Ausdrücke vormärzlicher Uebung; denn seit den 1848er Gesetzen ließen es die Ungarn, ihre beiden Kammern Oberhaus und Unterhaus zu tituliren. Uebrigens hat die Antwort J. Maj. und die Zusage, daß sie an der Seite ihres erlauchten Gemahls demnächst nach Pest-Ofen kommen werde, viele Zweifel verschützt; denn bis jetzt wollte in Ungarn der Glaube, daß dem Lande diese Ehre beschieden sei, nicht recht Wurzel fassen. Es ist überhaupt eine eigene Sache um die ungarische Siegeszuversicht. Man merkt den Magyaren ein gewisses Erstaunen, eine Ueberraschung an über die Zugeständnisse, die ihnen gemacht werden, über die Erfolge, welche sie mühelos erringen. In diesem Staunen liegt viel Ehrlichkeit oder wenigstens eine leise Ahnung, daß manche ungarische „Errungenschaft“, insbesondere die somosen 1848er Gesetze mit dem Wohl und dem Bestande der Monarchie doch nicht so ganz vereinbar sein möchten.

Ausland.

Paris, 9. Januar. In der Nacht vom 4. zum 5. Januar ist in der großen Kathause bei Grenoble der Karthäuser-Mönch Bruder Philippe gestorben. Der Tod dieses Büßers hat den Schleier von einem düstern Geheimniß gezogen und ich will Ihnen die Geschichte des Bruders Philippe erzählen, weil dieselbe höchst charakteristisch für eine Seite des französischen Charakters ist. In den letzten Novembertagen des Jahres 1863 fand man auf einem Plage im Walde von Saint-Germain die Leiche eines jungen Mannes, die Brust von einer Kugel durchbohrt, die abgeschossene Pistole daneben. Niemand zweifelte an einem Selbstmord, aber Niemand begriff ihn, denn der junge Mann hatte vor Kurzem erst geheiratet und liebte seine Frau leidenschaftlich. Diese Frau, schön und elegant, verfiel über den Tod ihres Gemahls in ein Hirnschleier und starb nach 3 Tagen, nachdem sie sich in ihren Fieberphantasien mehrfach selbst beschuldigt hatte, die Ursache zu dem Tode ihres Gemahls gewesen zu sein. Das Betragen der jungen Frau war stets tadellos gewesen; auch die genauesten Nachforschungen, welche jetzt angestellt wurden, konnten nicht den Schein eines Mordes auf sie werfen. Was war geschehen? Am 23. November 1863 sang Adeline Patti die Traviata, der Saal war dicht besetzt, nur im Orchester waren noch zwei Stühle leer, die nach dem ersten Akte erst von einem alten Herrn und einer jungen Frau von strahlender Schönheit eingenommen wurden. Die junge Frau kam neben einem Herrn zu sitzen, der von dem Augenblicke an nur diese Frau sah, aber nichts von der Musik mehr hörte. Es war das ein junger reicher Mann aus der Provinz, vor einigen Tagen in Paris angekommen. Vor dem letzten Akte ging er hinaus, nahm seine Bistakenkarte und schrieb den Namen des Hotels darauf, in welchem er abgestiegen war. Er hatte die Dreistigkeit und Geschicklichkeit, die Karte der jungen Frau mit ihrem Taschentuche zu geben, welches er ihr aufhob. Bei diesem ebenso thörichtem als sträflichen Beginnen (denn die junge Frau hatte ihn durch Nichts Anlaß gegeben, sie für Eine von der Demi-Monde zu halten) mochte dem unerfahrenen Provinz-Bewohner ein lediges Pariser Liebes-Abenteuer, wie es deren allerdings hier übergenug giebt, vorschweben; er ging ganz entzückt über seine Kühnheit und Geschicklichkeit in sein Hotel. Am andern Morgen in der frühesten Stunde erschien ein Herr bei ihm, der ihm seine Karte zeigte. Es war der Gemal der Dame; die Erklärung, die nun folgte, war kurz — Entschuldigungen wurden als Feigheit betrachtet, man verabredete einen jener entsetzlichen Zweikämpfe mit zwei Pistolen, von denen nur eine geladen, auf drei Schritt Distanz, ohne Zeugen. Betäubt von dem furchtbaren Gang der Ereignisse, fast willenlos, erschien der junge Mann auf dem Kampfplatz. Der beleidigte Gatte hatte den ersten Schuß, das Zündhütchen knackte, er hatte die ungeladene Pistole. „Schießen Sie!“ rief er schäumend vor Wuth seinem Gegner zu. Dieser weilerte sich, da spie ihm der Wüthende ins Gesicht, der Schuß fiel und die Kugel durchbohrte die Brust. — Das ist die Geschichte, wie sie der Mann erzählt, welcher den Bruder Philippe bis nach Lyon begleitete, als sich der-

selbe zur Buße in die große Karthause begab, er hat sie so aus Bruder Philipps eigenem Munde.

London, 9. Januar. Mr. Göschen, der ursprünglich in das Handelsamt berufen war, wird nun die Sinecure eines Kanzlers des Herzogthums Lancaster erhalten. Die „Times“ bemerkt dazu: „Es ist eigentlich etwas befremdend, zu hören, daß ein junger und tüchtiger Finanzmann von den Eisenbahnfragen und den Handelsausweisen abgezogen und auf das weiche Sinecure-Polster des Herzogthums Lancaster gesetzt wird. Bei diesem Posten denkt man gewöhnlich an irgend einen Lord, der durch Rang und Namen dem Ministerium Bedeutung giebt, oder an einen brauchbaren Staatsmann, der den Platz zeitweilig inne hat, um später eine aktivere Stellung zu übernehmen. Wir vermuthen, daß Mr. Göschen zur letzteren Klasse gehört und nicht auf lange Zeit bestimmt ist, der bloße Vertraute seiner Kollegen ohne eigenen und thätigen Wirkungskreis in der Regierung zu bleiben.“

Sie schließt dann: „Mr. Göschen nimmt ein Amt an, in welchem nichts zu thun, er wird sich nichts desto weniger selbst Arbeit suchen müssen, denn es giebt in London sehr viel zu schaffen, und nicht Viele, die dabei zu helfen befähigt sind.“

Madrid, 8. Januar. (Kr.-Z.) Der Zustand der Fortschritts-Partei ist nach den Nachrichten, die bis zum 7. reichen, im Zunehmen, und auch die telegraphischen Meldungen, die bis zum 10. Abends reichen, scheinen ein Wachsen des Aufstiegs zu bestätigen; immer aber herrscht noch so viel Unklarheit, daß es unmöglich ist, irgend etwas mit Bestimmtheit zu sagen. Die Madrider Blätter wagen nicht andere Nachrichten, als die offiziellen, zu geben, nach welchen in allen Provinzen Ruhe herrscht, das insurgirte Bataillon von Avila, hart verfolgt, die portugiesische Grenze gewonnen hat, Prim selbst aber, vor dem Korps des Generals Cabala flüchtig, mit Mühe die Sierra de Toledo erreichte. Dagegen wollte man in Madrid für gewiß halten, daß Prim am Donnerstag (4.) die Brücke von Juen'duena über den Tajo sprengte, am 5. bedeutende Verstärkungen erhielt, so daß er an 6000 Mann hatte, die er in zwei Kolonnen theilte. Er selbst stellte sich an die Spitze der einen, zerstörte bei Tembleque ein Stück der Eisenbahn, welche von Madrid nach Alicante führt, und wartete am 6. dort noch auf Verstärkungen, namentlich noch aus Alicante. Prim's Freund, der Brigadier Milars del Bosch (ein geborener Catalane, wie Prim selbst) stand an der Spitze der zweiten Kolonne und marschirte gegen die Truppen unter General Zabala, in der Hoffnung, daß dieselben zu ihm übergehen würden. Das gab man in Madrid am 7. für gewiß. Auch wollte man wissen, daß eine wohlbewaffnete, 200 Mann starke Catalonische Freischaar unter Noy de las Barrequetas zu Prim gestossen sei und daß die Garnison von Avila unter dem Oberstleutnant Campos keineswegs nach Portugal geflüchtet sei, sondern Estremadura für Prim in Bewegung zu setzen suche. Arragon ist — wie ebenfalls Madrider Nachrichten der „Indep. belge“ vom 7. besagen — in Belagerungszustand; zu Saragossa haben Verhaftungen unter den Führern der Fortschritts-Partei daselbst stattgefunden. Die Eisenbahnen von Madrid nach Saragossa und von Madrid nach Alicante befördern nicht mehr; auch erwartete man, daß die Nordbahn ihre Fahrten einstellen werde, weil die Garnison von Valencia (zwei Kavallerie-Regimenter) sich pronunziert habe. — Die General-Kapitän von Burgos und Valladolid sollen der Regierung erklärt haben, daß sie ihren Truppen nicht mehr vertrauen könnten. Marschall Manuel Concha, Marques vom Duero, hat bei Alcazar de San Juan eine Kolonne organisirt und meldete am 7., daß er gegen Prim marschire; General Zabala stand an diesem Tage in der Gegend von Tembleque. So weit man die Bewegungen der verfolgenden Truppen beurtheilen kann, scheint es der Plan derselben gewesen zu sein, Prim in der Sierra de Toledo zu zernieren. Dieses aber scheint nicht gelungen zu sein; denn nach einer Madrider Depesche vom 9. wurde Concha von Prim an diesem Tage geschlagen, der Marschall Serrano (Don Francisco Serrano y Dominguez Herzog de la Torre, Senats-Präsident, vielleicht der treueste Mann den die Königin Isabella in Spanien hat) zu seiner Unterstützung abgesendet und am folgenden Tage, 10. Januar, diesem das Kommando übertragen. Nach den beiden folgenden Depeschen ist es kaum mehr zweifelhaft, daß es am 8. oder 9. auch in Madrid selbst zu Unruhen gekommen ist, die mit Waffengewalt unterdrückt wurden.

Amerika. „Reuter's Office“ meldet aus Newyork vom 30. v. M. Nachmittags: Man versichert, es werde dem Kongresse überlassen bleiben, die leitende Politik der Vereinigten Staaten in der merikanischen Frage ohne die Intervention des Präsidenten zu bestimmen. Es wird in Abrede gestellt, daß General Schofield irgend eine Mission in Europa habe. Ein Gerücht will wissen, Frankreich, England, Italien, Oesterreich und Spanien würden eine Allianz bilden, um dem Kaiser Maximilian den merikanischen Thron zu erhalten. 1200 Mann französischer Truppen sind in Vera-Cruz angekommen und sofort nach dem Innern abmarschirt. Die Franzosen haben Chihuahua und Piedras Negras besetzt. Escobedo ist von den Kaiserlichen bei Monterey geschlagen worden.

Pommern. **Stettin**, 12. Januar. Der Arbeiter Brikt zu Grabow gab im Oktober v. J. dem Arbeiter Karl Friedr. Heint. Mögenberg einen Schweinefall im Werthe von 10 Thlrn. in Verwahrung. Letzterer und der Arbeiter Wälz. Giese verkauften denselben aber nach einigen Tagen an den Restaurateur Eduard Marquardt für 5 Thlr., wobei jeder von ihnen 7½ Sgr. baar erhielt, während der Rest auf ihre älteren Branntweinschulden verrechnet wurde. Mögenberg und Giese sind bereits bestraft. Ersterer leugnet alles; Letzterer ist flüchtig.

Der verhehlchten Schiffsarbeiter Wesmer sind am 5. d. Mts. aus einer 5 Treppen hoch gelegenen Bodenkammer mehrere Wäschstücke gestohlen. Der Thäter war noch nicht zu ermitteln.

Morgen, Sonnabend, den 13. d. M., findet im Stadt-Theater das letzte Patti-Konzert unter Mitwirkung der Theater-Kapelle statt. Fel. Patti singt zwei Arien der Königin der Nacht aus „der Zauberflöte“; Herr Roger die beliebte Austritts-Arie des Georg Brown aus der „weißen Dame“. Es ist dies unbedingt das letzte Patti-Konzert, da sich die Künstlergesellschaft jetzt nach Süd-Deutschland und Holland begiebt.

Der Predigtamts-Kandidat G. Knittel ist als Hilfspre-

biger in Gerbin, Parochie Polnow, Synode Schlawe, angestellt worden. — Die Pfarrstelle in Alt-Krakow, Synode Rügenwalde, Königl. Patronats, zu welcher eine Kirche und drei Schulen gehören, ist durch Vererbung ihres bisherigen Inhabers erledigt und sogleich wieder zu besetzen. — In Nauborn, Synode Naugard, ist der Schullehrer Albert Ludwig Abraham fest angestellt.

Bei dem lebhaften Verkehr in den Straßen Stettins verschwinden mehr und mehr die stillen Plätze, auf denen bisher die Dienstmädchen und ihre Schätze Zusammenkünfte halten konnten. Wie verlautet, sollen die großen Pumpenhäuser von 10 Fuß Breite zu dem Zwecke bewahrt bleiben, um den Dienstmädchen auch ferner ein sicheres Plätzchen zum Rendez-vous an der Pumpe zu erhalten.

Das Treppengitter auf dem Kirchplatz ist gestern wieder aufgestellt worden — aber wie? Schon jetzt schütteln die beiden Capfeiler bedenklich ihre Häupter.

In der Nähe des Güterbahnhofes warf heute Vormittag ein mit 25 Etr. Heu beladener Wagen um, so daß sämmtliches Heu auf andere Wagen umgeladen werden mußte.

Eine vergleichende Zusammenstellung der Betriebseinnahmen ergibt: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: Einnahme im Monat Dezember 1865 192,821 Thlr., im Monat Dezember 1864 180,041 Thlr., mithin im Monat Dezember 1865 mehr 12,780 Thlr.; überhaupt im Jahre 1865 gegen 1864 mehr 164,916 Thlr. II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: Einnahme im Monat Dezember 1865 55,282 Thlr., im Monat Dezember 1864 52,307 Thlr., mithin im Monat Dezember 1865 mehr 2975 Thlr.; überhaupt im Jahre 1865 gegen 1864 mehr 13,497 Thlr. III. der vorpommerschen Zweigbahnen: Einnahme im Monat Dezember 1865 76,961 Thlr., im Monat Dezember 1864 73,094 Thlr., mithin im Monat Dezember 1865 mehr 3867 Thlr., überhaupt im Jahre 1865 gegen 1864 mehr 44,200 Thlr.

Anklam, 10. Januar. Am 10. d. M. sind bei der Unterjagung von 6 geschlachteten Schweinen in Schweinsburg in einem Schweine lebende Trichinen durch den Kreis-Thierarzt entdeckt worden und zwar theils verkapelte, theils in der Verkapelung begriffene, theils frei sich bewegende. Die Trichinen fanden sich vorzugsweise in den unteren Halsmuskeln, dem sogenannten Stichelfleisch, den Augenmuskeln und am häufigsten in der Zunge, in letzterer in einem Präparate von der Größe eines Nadelknopfes bis zu 5 Stück. — Das Schwein war gezeugt von einem Vollbluteber und einer Halbblutjau, 1½ Jahr alt und hatte bisher keine Spuren einer Krankheit gezeigt, und war stets im Stalle gefüttert und vom Schweinehof nicht heruntergenommen. Die stangehabte Fütterung giebt keinerlei Anhalt, wie das Schwein zu den Trichinen gekommen sein kann. Allerdings sind in dem Schweinstalle im vorigen Jahre viele Ratten angetroffen und war zu deren Vertreibung Gift gelegt, in Folge dessen auch todte Ratten im Stalle gefunden. Möglich ist also, daß das Schwein eine Ratte gefressen hatte.

Greifswald. In Betreff der ärztlichen Prüfungen hat (nach der „Spen. Ztg.“) der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten kürzlich an die Direktoren der delegirten medizinischen Examinations-Kommissionen zu Königsberg, Breslau, Greifswald, Halle und Bonn die Bestimmung erlassen, daß jeder Kurstist vor weiterem Vorgehen in die Prüfung die ganze anatomisch-physiologische Prüfung zur Zufriedenheit absolvirt haben muß, und daß er sodann der Reihe nach in die chirurgische, dann in die medizinische und zuletzt in die geburtshilfliche Prüfung einzutreten habe. Es bleibt hierbei nach S. 14 der Zufüge vom 8. Oktober 1852 dem Kandidaten gestattet, bei ungünstigem Ausfall in einer dieser Prüfungen sich den noch nicht absolvirten Prüfungsabschnitten sogleich zu unterwerfen oder erst den nicht bestandenen Abschnitt zu wiederholen. — Niemand darf zur mündlichen Schlussprüfung zugelassen werden, der nicht die sämmtlichen früheren Prüfungsabschnitte gehörig absolvirt hat. Die einzelnen Prüfungsabschnitte müssen in derjenigen Reihenfolge absolvirt werden, wie sie das Prüfungs-Reglement vorschreibt und bei der Berliner Ober-Examinations-Kommission beachtet wird.

Canmin, 10. Januar. Heute erfolgte die Einführung des aus Lebenszeit wiedergewählten Bürgermeisters Stagemann in außerordentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung durch den von der königlichen Regierung ernannten Kommissarius, Landrath von Köller.

Die am heutigen Tage abgehaltene Musterung der schiffahrt-treibenden Militärpflichtigen hat ein ungenügendes Resultat ergeben, indem das vom Camminer Kreise für die königliche Marine zu stellende Kontingent nicht gedeckt wurde. Dies kommt daher, daß die Mehrzahl der Seefahrer abwesend ist, theils auch daher, daß eine Anzahl dieser Militärpflichtigen von dem aktiven Dienst in der Marine befreit ist, da die betreffenden Leute den Nachweis des zweijährigen Fahrens auf preussischen Seeschiffen vor dem 20. Lebensjahre — führer und als seedienspflichtig anerkannt werden. Die Einstellung der für brauchbar erachteten Leute erfolgt am 30. dieses Monats.

Vermischtes.

Berlin. In den letzten Tagen sind zwei Vergiftungen mit Phosphor von Streichhölzern vorgekommen. In dem einem Falle schabte die Frau eines Verführers den Phosphor von etwa 1000 Streichhölzern in Wasser, trank dasselbe und gab sich so selbst den Tod; in dem anderen Falle hatte ein Dienstmädchen ihre Tasse Kaffee mit dem Deckel einer Schwefelholzschachtel zugebedt und so einige Zeit stehen lassen. Bald nach dem Genusse erfolgte Erkrankung und die Unvorsichtige wird höchst wahrscheinlich daran sterben müssen.

Berlin. In dem gestrigen Abendblatte der „National-Zeitung“ wurde ein Druckfehler aus der gestrigen Morgenzeitung desselben Blattes berichtet, welcher gewiß den seligen Ferd. Lassalle noch im Grabe amüßigt. Es war nämlich von einem schaltheften Seher (vielleicht demselben, welcher die boshaften Noten zu dem Lassalle'schen „Julian Schmidt“ geschrieben hat?) in dem Feuilleton dem Herrn Julian Schmidt statt „umfassender Belesenheit“: umfassende Bescheidenheit nachgerühmt. Eine abscheuliche und gewiß Verächtigung fordernde Verleumdung.

Literarisches.

Ducherow. Der Pastor Quistorp hier hat am Orte ein gut gelegenes Grundstück von 8 Morgen zur Begründung einer Bugenhagenstiftung gekauft und will darauf ein 4stöckiges

Haus erbauen; die Stiftung soll 1. ein Waisenhaus enthalten, worin Waisenkinder, zunächst männlichen, später, wenn getrennte Räume vorhanden sein werden, auch weiblichen Geschlechts, und zwar Waisenkinder zunächst aus dem pommerischen Lehrstande, aber auch Kinder armer pommerischer Predigerwitwen christlich erziehen und tüchtig unterrichten, wo möglich zum Dienste der Schule oder der Mission vorgebildet werden, dergestalt, daß die Knaben und Jünglinge, wenn sie Beruf und Neigung dazu haben, entweder zu Volksschullehrern möglichst vollständig ausgebildet, oder zur Aufnahme in eins der deutschen Missionshäuser für äußere und innere Mission wohl vorbereitet, die Mädchen und Jungfrauen, wie zu Kaiserswerth und Nonnenweier, zu Lehrerinnen ausgebildet, oder zur Kranken-Diakonie vorbereitet werden. 2. wird mit dem Waisenhaus der Bugenhagenstiftung ein Seminar für die oben-geobachten Zwecke organisch verbunden sein, in welches die wohlbehaltenen Zöglinge des Waisenhauses nach ihrer Einsegnung, nach mehrjähriger Probezeit übertreten, und in demselben ihre weitere Ausbildung empfangen sollen. Auch andere wohlbegabte Söhne von unbemittelten pommerischen Lehrern oder von Predigerwitwen können nach ihrer Einsegnung zu gleichem Zwecke aufgenommen werden. Um Gabe zum Bau des Hauses zu Händen des Herrn Pastor Quistorp in Ducherow wird gebeten.

Neueste Nachrichten.

Riel, 11. Januar, Nachmittags. Die „Rieler Zeitung“ veröffentlicht ein Reskript des Statthalters an die Landesregierung, welches mit Berufung auf die am 18. November v. J. von den Gesandten der deutschen Großmächte am Bunde abgegebene Erklärung, die Annahme von Petitionen, welche auf eine etwaige Einberufung der Ständeversammlung gerichtet sind, entschieden ablehnt.

Frankfurt a. M., 11. Januar, Nachmittags. Eine anscheinend offiziöse Korrespondenz der „Frankfurter Postzeitung“ wiederholt in noch bestimmterer Form als früher ihre Meldung, daß augenblicklich zwischen den Westmächten Unterhandlungen über die schleswig-holsteinische Frage gepflogen werden.

Die erste Sitzung der Bundesversammlung in diesem Jahre findet am 13. d. statt.

Paris, 11. Januar, Nachmittags. Nach dem heute erschienenen Bankausweise haben sich vermehrt: das Portefeuille um 17, der Notenumlauf um 6¼, die laufenden Rechnungen der Privaten um 5½ Millionen Frs., dagegen haben sich vermindert: der Baarvorrath um 20 und das Guthaben des Schatzes um 4½ Mill. Frs. In den Vorkäufen auf Werthpapiere ist keine Aenderung eingetreten.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Paris, 11. Januar, Abends. Der „Abend-Moniteur“ meldet aus Madrid vom 10. Abends: Die Unruhen an der Puerta del Sol sind durch die getroffenen Maßregeln erstickt. Die „Patrie“ meldet aus Barcelona vom 10.: Die Stadt war am Tage ruhig, die Truppen kampirten die Nacht hindurch auf den Straßen, Verstärkungen sind eingetroffen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Januar. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 5° R. Wind: NW.

An der Börse.
Weizen fest, loco pr. 85 Pfd. gelber 65—69½ \mathcal{R} bez., mit Auswuchs 45—63 \mathcal{R} bez., 83—85 Pfd. gelber Januar 68½ \mathcal{G} , Frühjahr 71, 71¼ bez. u. \mathcal{G} , Mai-Juni 72½ bez. u. \mathcal{G} , Juni-Juli 73½ \mathcal{R} \mathcal{G} .
Roggen etwas höher pr. 200 Pfd. loco 47—48 \mathcal{R} bez., Januar 47 bez. u. \mathcal{G} , Frühjahr 48, ½, ½ bez. u. \mathcal{G} , Mai-Juni 49½, ½, bez. u. \mathcal{R} , Juni-Juli 51, 51 bez. u. \mathcal{G} .
Gerste pr. 70 Pfd. schief. Frühjahr 39½, 40 \mathcal{R} bez., pommerische 38 \mathcal{R} \mathcal{G} .
Hafer 47—50 Pfd. Frühjahr 29½ \mathcal{R} bez.
Erbsen pr. Frühjahr Futterwaare 30 \mathcal{R} bez.
Rübsöl fest, loco 16½ \mathcal{R} \mathcal{G} , Januar 16½, ½ \mathcal{R} bez. u. \mathcal{G} , Jan.-Febr. 16 \mathcal{R} \mathcal{G} , April-Mai 15½, ½ \mathcal{R} bez. u. \mathcal{G} .
Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13½ \mathcal{R} bez., Jan.-Febr. 13½ \mathcal{R} \mathcal{G} , u. \mathcal{G} , Febr.-März 14 \mathcal{R} \mathcal{G} , Frühjahr 14½ \mathcal{R} \mathcal{G} .
u. \mathcal{G} , Mai-Juni 14½, ½ \mathcal{R} \mathcal{G} , u. \mathcal{G} , Juni-Juli 15 \mathcal{R} \mathcal{G} .
Angemeldet 300 Etr. Rübsöl.

Berlin, 12. Januar, 1 Uhr 56 Min. Nachmittags. Staatsschuld-scheine 88½ bez. Staats-Anleihe 4½% 100% bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Akt. 133¼ bez. Stargard-Polener Eisenb.-Actien 94 \mathcal{G} . Oesterr. Nat.-Anleihe 63¼ bez. Pomm. Pfandbr. 91½ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 173 bez. Amerikaner 69½ bez.
Roggen Jan. 48½, ½ bez., Jan.-Febr. 48½ bez., ½ \mathcal{R} , Frühjahr 48, 48½ bez. \mathcal{R} loco 17½ bez., Jan. 16¾, 1¼ bez., Jan.-Febr. 16¾ \mathcal{R} , April-Mai 15½, ½ bez., Spiritus loco 13½ bez., Jan.-Februar 13½ bez., ½ \mathcal{R} , Februar-März 14¼ bez., ¼ \mathcal{G} , April-Mai 14½, ½ bez.

Stettin, den 11. Januar.

Stettin	kurz	—	Pom. Chaus-
Berlin	2 Mt.	—	bau-Obligat.
Hamburg	6 Tag.	152¾ \mathcal{G}	Used. - Wollin.
Amsterdam	2 Mt.	151 \mathcal{G}	Kreis-Oblig.
London	8 Tag.	142¾ \mathcal{B}	St. Str.-V.-A.
Paris	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.
Bordeaux	10 Tag.	6 24¾ \mathcal{G}	Pr. Sec.-Assec.
Bremen	3 Mt.	6 20¾ \mathcal{B}	Comp.-Act.
St. Petersburg	10 Tag.	81 bz	Pomerania
Wien	2 Mt.	80¾ \mathcal{B}	Union
Preuss. Bank	10 Tag.	—	St. Sp.-ich.-Act.
Sts.-Anl. 5457	2 Mt.	—	V.-Ppeich.-A.
St. Schldsch.	3 Mt.	—	Pomm. Prov.
P. Prim.-Anl.	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.
Pomm. Pfdb.	3 Mt.	—	N. St. Zucker-
Rentenb.	4	—	Sieder.-Actien
Ritt. P.P.B.A.	3 Mt.	—	Mesch. Zucker-
à 500 Rtl.	—	—	Fabrik-Anth.
Berl.-St. Eis-	—	—	Stett. Dampf-
Act. Lt. A. B.	4	—	Schlepp.-Ges.
Prior.	4	—	Stett. Dampf-
Starg.-P. E.A.	4½	—	schiffs-Verein
Prior.	4½	—	N. Dampfer-C
Stett. Stdt.-O.	4½	—	Germania
Obligationen	4	—	Vulkan
St. Schausp.-	5	—	Stett. Dampf-
Obligationen	5	—	mühlen-Ges.
			Pommerend.
			Chem. Fabrik
			Chem. Fb.-Ant.
			Stettin. Kraft-
			Dünger-F.-A.
			Gemeinnützige
			Bauges.-Anth.